



stille

jede nacht „stille nacht“ (4–5)
mit händen, augen, herzen (6)
in der stille das gebet (12–13)



TÄGLICH VON 0 BIS 24 UHR

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE

Grazbachgasse 44-48
Tel.: +43 316 887-2800 od. 2801

FILIALE URNENFRIEDHOF

FEUERHALLE
Alte Poststraße 343-345
Tel.: +43 316 887-2823



TISCHENDORF & MARGREITER

Steuerberatung seit 1966

A-8010 Graz, Katzianergasse 2
T. +(0) 316 82 51 01 F. +(0) 316 82 51 01 99
office@treuhand.co.at www.treuhand.co.at



STEINMETZ
HÄFELE

Petersgasse 51, 8010 Graz

Tel. & Fax: 0316/47 21 81, Mobil: 0676/66 22 445
office@steinmetz-graz.at, www.steinmetz-graz.at

alea

IHR PARTNER FÜR DIE ARBEITSWELT



PERSONAL
BILDUNG
BERATUNG

www.alea.co.at



GRABPFLEGE
DAUER- & SAISON-BEPFLANZUNG



U.M.S. Friedhofservice & Grabpflege
Tel.: +43 (0) 699 122 944 44
Petersgasse 65, 8010 Graz
info@ums-service.at • www.ums-grabpflege.at

Slanina + Partner Elektrotechnik GmbH
Bergmannngasse 43 • A - 8010 Graz
Tel. 0316/67 35 35 • www.slanina.at



MEDIEN
FABRIK

WIR
LIEBEN IHR
PROJEKT.



FOITL BAU

A-8401 Kalsdorf, Bahnhofstraße 89
T 0316/89 09 90 F 0316/91 31 42
office@foitl-bau.at

FOITL-BAU.at



A-8041 Graz
Sternäckerweg 74
Tel. 0316/47 10 27
Fax: 0316/47 10 27-4
patrick_egger@gmx.at
0664/11 211 74



das wort

Stille Nacht

Das Titelbild hat etwas Weihnachtliches. Den menschenleeren beleuchteten Weg verbinde ich mit der Stille am Heiligen Abend, wenn alle zuhause sind. Stille Nacht – in der sonst so lauten Stadt. Ein seltenes Glück!

Stille kann wohltuend sein, entspannend und besinnlich, Ausdruck tiefer Vertrautheit, ein Genuss. Sie kann aber auch schwer sein, bedrückend, bedrohlich angespannt, ja brutal. Gerade zu Weihnachten ist die Einsamkeit kaum auszuhalten, wenn ein geliebter Mensch nicht mehr da ist – oder man sich mitten unter Menschen nichts mehr zu sagen hat.

Leise Stimmen

Eine Ausgabe über die Stille also, die entstanden ist unter dem Eindruck der entsetzlichen Terrorangriffe der Hamas auf Israel und der Eskalation der Gewalt. Sie gibt der Sprachlosigkeit und Ratlosigkeit Raum – und leisen, nachdenklichen Stimmen.

Allen voran einer Stimme aus Jerusalem: Joachim Lenz, Propst der evangelischen Erlöserkirche, hat sich den Fragen von Alice Samec gestellt. Wie er die aktuelle Situation erlebt und damit umgeht? Lesen Sie selbst!

Gott begegnen in der Stille

Seit vielen Jahren feiern wir in der Heilandskirche Gottesdienste in Gebärdensprache. Die pensionierte Pfarrerin Lydia Burchhardt ist eine der wenigen, die das ohne Dolmetsch kann: mit Händen, Augen, Herzen. Cornelia Stöckel beschreibt wiederum berührend eine Situation aus ihrer Arbeit im mobilen Kinderpalliativteam – wenn Worte fehlen ...

Evangelische Klöster – gibt's das? Ja, und als emeritierter Prior eines solchen weiß Christian Klatt, wie heilsam die Stille da sein kann. Auch die Stille des Gebets, führt Felix Hulla aus, denn Beten ist weniger Reden als vielmehr Schweigen und Hören.

Still und unerkant

„Alle Jahre wieder kommt das Christuskind ...“ So beginnt ein bekanntes Weihnachtslied. In der dritten Strophe heißt es: „Ist auch mir zur Seite still und unerkant, dass es treu mich leite an der lieben Hand.“

Das tut mir gut, gerade jetzt, wo mich so vieles bewegt: Gott kommt in dieser Nacht, drängt sich nicht in den Vordergrund, sondern bleibt einfach bei mir und nimmt mich bei der Hand.

Möge es Sie anregen zum dialog, gerne auch persönlich!

Pfarrer Matthias Weigold

die fußnote

„Gott, wie ruhig und still es hier ist. (...) In dieser Kirche muss ich keinem Rede und Antwort stehen. Hier kann ich durchatmen. Hier darf ich sein, wie ich bin. (...) Dann komme ich gerne – zu dir. Ich beginne die Reise (...) zum innersten Kern meines Seins, wo du wohnst. An diesem tiefsten Punkt meines Wesens bist du schon immer vor mir da, schaffst und belebst, stärkst ohne Unterlass (...).“



von kuratorin
angelika
halbedl-herrich

Ungewohnte Worte eines Politikers. Dag Hammarskjöld war Mitbegründer des schwedischen Sozialstaates und ließ sich als UN-Generalsekretär in den 1950er Jahren stark von seinem protestantischen Glauben leiten, schöpfte daraus Kraft und Inspiration. Überzeugt davon, dass Kontemplation zur Besinnung auf das Wesentliche führt, ließ er im

die welt

Ob als kontemplative Technik oder als Zeichen der Anteilnahme, Schweigerituale finden wir auf der ganzen Welt.

Vipassana-Meditation in Indien

Dieser Meditationsstil erfordert mindestens zehn Tage der Stille, an denen je zehn Stunden meditiert wird. Die Praxis kommt aus der ältesten noch existierenden Schultradition des Buddhismus und soll zu innerer Veränderung und einem klaren Bewusstsein für den gegenwärtigen Moment führen.

Stille im Sufismus

Die Sufis, Anhänger einer mystisch geprägten Strömung des Islam, streben die Vereinigung mit Gott an. Dazu muss jedes Verlangen nach Materiellem überwunden werden. Neben Tanzen und Atemübungen spielen Schweigerituale eine zentrale Rolle im Sufismus. Um völlige Stille zu erreichen, sollen alle Gedanken losgelassen werden.

Offizielle Schweigeminuten

Als wichtiges Ritual im Umgang mit Tod und Katastrophen hat sich zur Zeit des ersten Weltkriegs die Schweigeminute entwickelt. Wo genau der Brauch herkommt, sich in Stille zu versammeln, ist strittig – Frankreich und Großbritannien werden allerdings häufig als Ursprungsländer genannt. So wurde etwa in Frankreich am 11.11.1919 erstmals eine offizielle Schweigeminute anlässlich des Waffenstillstands von Compiègne abgehalten, um der Kriegstoten zu gedenken. Heutzutage wird diese Tradition weltweit praktiziert, um Respekt und Erinnerung auszudrücken, wo Worte es nur unzureichend tun.

Joachim Lenz (61) ist seit August 2020 Propst an der evangelischen Erlöserkirche Jerusalem.

Davor war er rund zehn Jahre als Pastor für den Evangelischen Kirchentag tätig, bevor er von 2015 bis 2019 als Direktor der Berliner Stadtmission wirkte.



Foto: Christian Jungwirth

hier ist nun jede nacht „stille nacht“

Propst Joachim Lenz, Vertreter der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) in Israel über ein Jerusalem, im dem bedrückende Stille herrscht.

Welchen Raum nimmt das Wort „Stille“ derzeit in Ihrem Leben ein, was löst es aus?

Ich bin in Jerusalem, das ist nicht Tel Aviv oder Gaza, nicht das Westjordanland. Hier ist es zu still. Ich bin mitten in der Altstadt. Viele Händler haben ihre Geschäfte nicht mehr geöffnet, viele Menschen trauen sich nicht vor die Tür. Die Stille ist unnatürlich und fühlt sich bedrohlich an. Wir wissen nicht, wie es weitergeht, ob sich der Krieg ausweitet, ob noch aggressive Menschen vor Ort etwas unternehmen. Die Altstadt ist ansonsten sehr, sehr laut. Normalerweise wären Menschenmassen hier, Pilger:innen, Christ:innen aus aller Herren Länder. Muezzins rufen, Kirchenglocken läuten, fromme Juden in den Thoraschulen singen. Stille ist gerade hier gar nicht das, was ich eigentlich will.



die fragen stellte
alice samec

Fühlen Sie sich sprachlos – oder möchten Sie am liebsten laut schreien?

In Deutschland tagte Mitte November die Synode der evangelischen Kirche. Die damalige Ratsvorsitzende Annette Kurschus hat in ihrem Bericht von einer Begebenheit in Berlin erzählt: Am Brandenburger Tor gab es eine Kundgebung gegen Antisemitismus. Dort hat Rabbiner Yitshak Ehrenberg sie beeindruckt: „Als er auf die Bühne tritt, wird es still auf dem Platz. Und die Stille redet. Sie redet stumm und eindringlich. Sie redet laut und kräftig. Sie redet, wie nur Stille zu reden vermag. Die Worte, mit denen ich später meine Rede beginnen will, lassen mich zögern. Darf ich mir diese Worte überhaupt zu eigen machen. Darf ich sie sagen, ausgerechnet hier und jetzt? Es sind nicht meine eigenen Worte, es sind die Worte aus den Psalmen, dem Gebetsschatz Israels: *Mein Herz ist wie zerschmolzenes Wachs. Mein Herz schmilzt vor Trauer und brennt vor Zorn. Und die Zunge klebt mir am Gaumen, wenn ich rede.*“ Das trifft unsere Befindlichkeit auch hier. Wir sind als Europäer:innen, als Deutsche, hier so mittendrin, zwischen den Stühlen. Es gibt eine Stille, eine Sprachlosigkeit, die ich ziemlich schrecklich finde.

Wie erleben Sie diese Sprachlosigkeit im Alltag?

Ich habe jüdische Freund:innen, die jetzt, fünf Wochen nach dem Terroranschlag, immer noch keine Worte finden. Es ist die totale Katastrophe für Israel. Die Alten, die geflohen sind vor den Nazis, wissen noch, was ein Pogrom ist. Das ganze Land hat ein kulturelles Gedächtnis. Es ist anders als die Kleinkriege, die hier sonst sind. Es ist ein echtes Trauma. Leute sprechen nicht mehr. Leute reden auch mit denen nicht mehr, mit denen sie über Jahrzehnte vertrauensvoll zusammengearbeitet haben, weil die jetzt ins andere Lager gehören. Palästinenser:innen, auch die christlichen Kirchen hier (die palästinensische Kirchen sind), finden oft keine Worte der Empathie mit Israel. Ich bin sicher, es beten viele arabische Christ:innen für die Rückkehr der Geiseln, aber sie schreiben es nicht, sie sagen es nicht. Eine andere Art von Sprachlosigkeit.

Wie kann dieser sprachlose Zustand enden?

Der Historiker an der Uni in Jerusalem, Yuval Harari, hat vor zwei Wochen gesagt: „Unsere Seele ist voll von Schmerz und es bleibt kein Raum mehr, um das Leiden anderer anzuerkennen.“ Das würde er wohl genauso auch den Palästinenser:innen zugestehen. Er sagt dann: „Aber Außenstehende, die nicht in einem Meer von Schmerz versinken, müssen sich bemühen, einen Raum des Friedens zu bewahren, damit wir eines Tages, wenn der Schmerz zu heilen beginnt, in diesem Raum leben können.“ Ich glaube, dass er recht hat.

Stille ist in diesem Fall hier bei mir die bedrückende Sprachlosigkeit. Ich erlebe diese unnatürliche Stille, wo eigentlich Leben sein sollte. Dann erlebe ich Sprachlosigkeit bei jenen Menschen, die betroffen sind. Und jede Familie in Israel, jede in Palästina ist betroffen. Israel ist ein kleines Land. Jede Familie hat eine Oma, die im Bus gesprengt worden ist, oder einen Sohn, der bei einer Militäraktion umkam. Es sind zwei komplett traumatisierte, sprachlose Gesellschaften. Es sind nur wenige, die den Mund aufmachen und nach vorne schauen.

Wie geht man mit dieser Situation um – wenn man mittendrin ist?

Wir haben eine Webseite und sind auf Facebook, da habe ich zuletzt herzlich wenig geschrieben. Egal, was wir sagen, irgendwer ist verletzt oder haut einen Shitstorm raus. Empathielosigkeit wird einem immer vorgeworfen. Wir sind auch erstmal still. Was ich mache, ist, mit Vertre-

tern der christlichen Kirchen zu sprechen. Wenn wir uns zu Friedensgebeten, zum Gottesdienst treffen und versuchen, uns Mut zu machen, sage ich: „Lasst uns gemeinsam für ein Ende des Kriegs beten, für Frieden.“ Im Grunde versuchen wir bei uns selbst den Sprachraum aufrechtzuerhalten in der Hoffnung, dass in ein paar Wochen oder Monaten die anderen wieder dazu kommen können.

Weihnachten steht vor der Tür. Wie werden Sie es feiern, und wie geht es den Menschen in Jesu Geburtsstadt?

Unser Gottesdienst wird ruhiger sein und wir werden bewusst den Friedefürst besingen. Jesus ist als Friedefürst in diese Stadt eingritten. Wir werden nicht wie sonst in der Heiligen Nacht nach Bethlehem gehen. Wir haben in Bethlehem eine christlich-evangelische Schule und wissen, Eltern dort trauen sich derzeit nur zum Einkaufen raus. Sonst bleiben sie zuhause. Sie haben keine Arbeit. Und nachts könnte ein Anti-Terrorkommando kommen oder jüdische Siedler etwas machen. Israelis haben auch Sorge vor Attacken von Hamas-Angehörigen der Westbank. Das Ergebnis ist: In Bethlehem ist jetzt jede Nacht Stille Nacht. Stille Nacht in der nicht guten Form.

Gibt es auch gute stille Momente?

Im Gottesdienst kommt nach den Gebeten die Stillezeit. Ich sage als Pfarrer: „Lieber Gott, höre auf das, was uns auf der Seele liegt.“ Das machen wir jetzt nochmal intensiver und dichter, die Gottesdienste und die Stille. Das ist die gute Stille. ■

Hinweis: Das Interview entstand Mitte November.

Infos zur deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Jerusalem:
<https://www.evangelisch-in-jerusalem.org>



ort der stille

von christian klatt

*Das Ewige ist stille,
laut die Vergänglichkeit.
Schweigend geht Gottes Wille
über den Erdenstreit.*

Diese Verse stammen von Wilhelm Raabe, einem heute weitgehend vergessenen Dichter des 19. Jahrhunderts. Ganz in der Nähe seines Geburtsortes im südlichen Niedersachsen liegt das Evangelische Kloster Amelungsborn. Wenn wir uns bei unseren Tagungen dort viermal am Tag zu den Stundengebeten versammeln, ziehen wir schweigend in die Kirche ein. Der hohe sakrale Raum aus dem Jahr 1135 spricht hingegen eine stumme, aber deutliche Sprache: Er ist ein steinernes Zeugnis für die Ewigkeit Gottes, die allen irdischen Trubel und auch unser vergängliches Leben umfängt. Es ist gut, dass wir unsere Kirchen haben. Orte, an denen wir in unserer lauten Welt zur Ruhe kommen und der Gegenwart Gottes inne werden. Durch unser Hören, Beten, Singen, und auch durch unser Schweigen. Rings um uns herum ist viel Lärm und Streit; in der Weltpolitik oft in einem schlimmen Maße, wie wir das in diesen Tagen erleben, aber auch im Alltag unseres Lebens. Da bleibt es nicht aus, dass auch in uns selbst viel Unruhe ist. Mal eine Auszeit nehmen und richtig abschalten kann schon helfen. Doch die Ruhe allein macht es nicht. Für unsere Sorgen, Ängste, Fragen brauchen wir ein Gegenüber, dem wir uns anvertrauen können. Ein Psalmbeter hat das in die Worte gefasst: „Meine Seele ist stille zu Gott“ (Psalm 62,2). Zu solchen heilsamen Erfahrungen der Stille helfen unsere Kirchenräume. ■

Christian Klatt (80) war Superintendent in Springe (Landeskirche Hannovers) und Prior des Evangelischen Klosters Amelungsborn in Niedersachsen.



Foto: privat



mit händen, augen, herzen



Gottesdienst in Gebärdensprache

Orgelklang, gemeinsam Kirchenlieder singen, in das Vater unser einstimmen. Ganz selbstverständliche Dinge in einem sonntäglichen Gottesdienst. Aber wie mitfeiern, wenn die Hörfähigkeit massiv eingeschränkt ist? Und – damit oft einhergehend – auch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit? Die Antwort: Gottesdienst in Gebärdensprache!

Lydia Burchhardt, ausgebildet in Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS), kommt schon seit 2012 immer wieder nach Graz, um mit gehörlosen Menschen Gottesdienst zu feiern. „Gottesdienste in Gebärdensprache gibt es an der Heilandskirche aber schon viel länger. Früher hat Pfarrerin Manuela Briggl die Gemeinde gesammelt – immer schon mit anschließendem Kirchenkaffee“, erzählt die Seelsorgerin.

Mit den Augen hören

„Es ist eine Herausforderung, eine eigene schöne Liturgie zu entwickeln. Die fest geprägten Formeln und Formulierungen sind nicht eins zu eins von Lautsprache in die Gebärdensprache zu übersetzen“, erklärt Burchhardt. Man könne diesbezüglich auf keine eigene Tradition in der Gebärdensprache zurückblicken oder darauf aufbauen.

„Und damit wir nicht in ‚Selbstgestricktem‘ und ‚gut Gemeintem‘ stecken bleiben, vernetzen wir uns mit Profis der Österreichischen Gebärdensprache und Menschen aus der Ökumene und anderen Ländern, die religiöse Gebärden entwickelt haben.“

Beauftragte für Gehörlosenseelsorge gibt es – wie in jeder röm.-kath. Diözese – auch in der Evangelischen Kirche in Österreich. An gewisse Grenzen stößt die internationale Vernetzung aber dadurch, dass es verschiedene (nationale) Gebärdensprachen gibt. So weisen sogar die Deutsche (DGS) und die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) beträchtliche Unterschiede auf.



Foto: Foto: Gemüte

von heinz
schubert

Mit den Händen sprechen

Graz ist einer der wenigen Standorte, an denen man eine Gebärden-Dolmetschausbildung machen kann. Viel zu selten aber, bedauert Lydia Burchhardt, fänden hier evangelische Gottesdienste in Gebärdensprache statt. „Zwei- bis viermal im Jahr reise ich aus Klagenfurt an, damit die Grazer bzw. steirische Gehörlosen-Community Gottesdienst feiern kann.“ Mitgestaltet werden diese Gottesdienste von **Marlies Hausch**, die selbst gehörlos ist und dabei die Gebärdenmusik leitet.

Es zeige sich immer wieder, „dass wir etwas Einzigartiges machen. Wir probieren aus, sind miteinander im Gespräch und freuen uns an den gelingenden Feiern.“ Verständlich daher der Wunsch aus der Gehörlosen-Gemeinde, dass mehr Pfarrere:innen Gebärdensprache lernen. Und dass es mehr kirchliche Angebote für hörgeschädigte Menschen geben soll: Gesprächsrunden beispielsweise – oder auch Chorarbeit (!). ■

Pfarrerin Lydia Burchhardt, 1959 in Hannover geboren, studierte evangelische Theologie in Göttingen und Wien. Zunächst in der Bundeshauptstadt tätig, wechselte sie 2004 an die Klagenfurter Johanneskirche. Seit 2020 ist sie in Ruhestand.



Foto: privat













sie haben gewählt! die neuen gemeindevetreter:innen 2024 bis 2029

muttergemeinde heilandskirche

 Foad ASAKEREH	 Audrica BENEFITRA	 Christa BOBIK	 Ulrike BROMBAUER	 Univ.-Prof. Dr. Karl CRAILSHEIM
 Walter FLUCHER	 Mag. Edith GRÖLLER-LERCHBACHER	 Dr. Angelika HALBEDL-HERRICH	 Mag. Susanne HANSELMAYER	 Birgit HANUS
 Mag. Klaus HANUS	 Leonie HAUSCH	 Grete HERMANN-HERRENALB	 Gerhild HERRGESELL, MA	 Hannah JORDIS-LOHAUSEN
 Dr. Maximilian JORDIS-LOHAUSEN	 Mag. Daniel KANT	 Isabel KLUGHERZ	 Dipl.-Päd. Barbara KOPP	 Mag. Brigitte KRATZWALD
 Mag. Peter LINTNER	 Dr. Daniela-Eugenia MALLIGA	 Mag. Karin NEUBINGER	 Mag. Gerhild RATHKE	 Lukas REINISCH
 Mag. Alice SAMEC	 Dr. Hans Werner SCHMIDT	 Lesly SCHNEIDER	 Mag. Heinz SCHUBERT	 Dr. Cornelia STÖCKEL
 Dipl.-Ing. Daniel STRENGER, BSc	 Univ.-Prof. Mag. Werner STRENGER	 Dipl.-Ing. Barbara STRENITZ	 Dr. Traudl SZYSKOWITZ	 Georg TÖLLY
 Mag. Thomas WYCHODIL, MBA				

tochtergemeinde erlöserkirche

 Andreas FINSTERBUSCH	 Ulrike FUCHS	 Deborah GROSSMANN
 Mag. Heidrun HAUPT-SITTER	 Paula HAUPT	 Thomas HRIBERNIG
 Dipl.-Ing. Alfred KAMPITSCH	 Dieter KNOBLAUCH	 Anna-Lina LERCHBACHER
 Jonas MUTSCHER	 Mag. Katja NEGER, BSc	 Cornelia ORNIG
 Esther ORNIG, BSc	 Wolfgang ORNIG	 Maren PRESSINGER-BUCHSBAUM
 Dr. Daniela RAITH	 Dipl.-Ing. Gerhard RAPPOSCH	 Sabine SCHÖNWETTER-CEBRAT, BEd
 Christoph STER	 Ulrike WASSERMANN	

	HEILANDSKIRCHE Kaiser-Josef-Platz 9	ERLÖSERKIRCHE Raiffeisenstraße 166	JOHANNESKIRCHE Geißberggasse 7	CHRISTUSKIRCHE Burenstraße 9	KREUZKIRCHE Mühlgasse 43
	9.30	10.00	10.00	9.30	9.30
	9.30 Tokatli			10.00 Manke	
24.12. 4. Advent Heiliger Abend	 14.30 Christen + Team minigottesdienst mit Krippenspiel	 15.00 Ornig + Hütter mit ökumenischem Krippenspiel in der röm.-kath. Kirche St. Paul	 15.00 Schulz Familiengottesdienst mit Krippenspiel	14.00 bis 18.00 offene Kirche mit verschiedenen Angeboten	 15.00 P. Nitsche + Lazar Krippenspiel
	 16.00 Hulla + Team Familienvesper	16.30 Gschanes Christvesper			
	17.30 Hulla + Team Christvesper			18.00 Manke Christvesper	
	22.30 Weigold Christmette			22.00 Ruisz Christmette	 22.00 Eckhardt Christnacht
25.12. Christtag	 Hulla	Hütter	Ruisz	 Eckhardt	 P. Nitsche
26.12. Stephanitag	 Weigold	kein Gottesdienst	kein Gottesdienst	 17.00 Hirtenweihnacht vor der Kirche	kein Gottesdienst
31.12. Altjahresabend	 09.30 Brombauer + Flucher 18.00 Hulla	Ornig	Hanek	17.00 Eckhardt	Kopp-Gärtner
1.1. Neujahr	 Superintendent Wolfgang Rehner	kein Gottesdienst	kein Gottesdienst	kein Gottesdienst	kein Gottesdienst
6.1. Epiphania	 Herrgesell	kein Gottesdienst	kein Gottesdienst	kein Gottesdienst	kein Gottesdienst
7.1. 1. So. n. Epiphania	 Weigold	  Ornig + Team	  Manke Generationengottesdienst mit Agape	Legenstein	Ehrenreich
14.1. 2. So. n. Epiphania	 Hütter Orgelmusik	Gschanes	 Manke	Eckhardt	Kein GD in der KK 10.00 Allianz-GD Arbeiterkammer-Säle
21.1. 3. So. n. Epiphania	  Weigold + Hulla Einführung der neuen Gemeindevertretung, Bläserkreis	  Hütter und Frank Moritz-Jauk (Evangelisch-methodistische Kirche), Tripp-Trapp	 Schulz „Der Dritte“ mit Mittagessen	 Rietzinger Geburtstagssonntag	  Lazar
28.1. Letzter So. n. Epiphania	  Weigold Sologesang und Orgel 11.00 mini/Christen + Team	Hütter	Ruisz	10.30 Eckhardt ökum. GD in Christkönig – Kein GD in der Christuskirche	 P. Nitsche + Team GD zum Anfassens
4.2. Sexagesimae	  Hulla Kantorei	  Hütter + Team	  Manke Generationengottesdienst mit Agape	  Eckhardt Gemeinde.Band	P. Nitsche
11.2. Estomihi	  Weigold + Iris Haidvogel (Gols) GESA	Brombauer + Flucher	 Manke	G. Nitsche	  Lazar Predigtreihe Abenteu(r)er in der Bibel
18.2. Invokavit	 Weigold	  Hulla Tripp-Trapp	  Schulz + Trojan „Der Dritte“ Stationengottesdienst mit Mittagessen	 Eckhardt	  G. Nitsche
25.2. Reminiszenz	 E.-Ch. Gerhold	Gschanes	Hanek	Eckhardt	 P. Nitsche + Team GD zum Anfassens
3.3. Okuli	  Hulla graz gospel chor	  Ornig + Team	  Manke Gen. GD gestaltet von Konfis mit Agape	Trenner	Tokatli
10.3. Lätare	  Weigold + Frank Moritz-Jauk (EMK) Kinderchor 11.00 mini/Christen + Team	Hütter + Giovanni Risaliti (r.-k.)	 Ruisz	Bauer	  Lazar Predigtreihe Abenteu(r)er in der Bibel
17.3. Judika	  Kopp-Gärtner Bläserkreis	  Gschanes Tripp-Trapp	  Hagmüller „Der Dritte“ mit Mittagessen	 Eckhardt	  P. Nitsche
24.3. Palmsonntag	  Weigold + Christen + Team Tauerinnerung	Ornig	Manke	Legenstein	P. Nitsche mit Both, Krosigk & Bauerle Theater-GD zu Maria Magdalena

 Abendmahl  Kirchenkaffee  Familiengottesdienst  Kindergottesdienst  minigottesdienst / Tripp-Trapp-Gottesdienst

Weitere Gottesdienste

Christvesper

Auferstehungskapelle Friedhof St. Peter
24. Dezember, 17.00, Herrgesell

Ökumenischer Gottesdienst zum Tag des Judentums

„Mit leeren Händen“, Predigt: Bischöfin Maria Kubin (Altkatholische Kirche)
17. Jänner, 19.00
Stadtpfarrkirche, Herrengasse 23

Ökumenische Begegnung mit der Pfarre Herz-Jesu

„Frau Musica – Musik und Gesang im Gottesdienst“
18. Jänner, 18.30
Herz-Jesu-Kirche, Sparbersbachgasse 58

Ökumenischer Gottesdienst

„Sharing and Caring“ – mit altkatholischer, röm.-kath. und evang. Kirche
24. Jänner, 18.30
Pfarrsaal Liebenau-St. Paul, St. Paulus-Platz 1

Jugendgottesdienst

2. Februar, 18.00
Erlöserkirche (Raiffeisenstraße 166)

Ungar. Gottesdienste Magyar istentiszteletek

Heilandskirche, 16.00
11. Februar, Wagner Y
17. März, Wagner Y

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen „... durch das Band des Friedens“

Frauen aus Palästina laden ein
1. März, Ornig, röm.-kath. Kirche Graz-Süd
Informationen ab Jänner unter
www.evangel-liebenau.at

Predigtstellen

Feldkirchen

(Standesamt) 9.30
21. Jänner, Ehrenreich Y
25. Februar, Ehrenreich Y
24. März, Ehrenreich Y

Kroisbach

(Wochentagskapelle der r.-k. Pfarrkirche) 9.00
26. Dezember, Hulla Y
28. Jänner, 10.30, ökum. Gottesdienst,
E.-Ch. Gerhold + Johann Schrei
18. Februar, Hanek Y
17. März, Brombauer + Flucher Y

Y = Abendmahl

weihnachtsgabe

Das ganze Jahr über bitten uns Menschen um finanzielle Unterstützung. Meist geht es um Rückstände bei der Miete oder bei Stromrechnungen. Oft sind es die Jahresabrechnungen, die Menschen vor besondere Herausforderungen stellen, die sie ohne Hilfe nicht mehr bewältigen können. Wir betreuen auch Teilnehmer:innen am Taufkurs bzw. neue Gemeindeglieder, die nach ihrer Flucht nun Mitglied der Heilandskirche sind. Auch sie erhalten vielfältige Unterstützung z. B. bei der Wohnungssuche oder bei Behördenwegen. Die dabei fälligen Gebühren überlasten oft ihre finanziellen Möglichkeiten.

Dieser Ausgabe des dialog liegt ein Erlagschein für unsere diakonische Arbeit bei.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns helfen.

Herzlichen Dank und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

taufen

Elena Marie Brunnader

Liam Michael Buch

Arthur Maximilian Hilgarter

Willi Provasnek

Niklas Rautz

Ulla Schaffer

Jonas Leo Schidler

Philippa Wall

Lili Johanna Elsa Wolf

Oliver Paul Zarre

Leonora Theresa Zierler

hochzeiten

Yvonne Fasching und Michael Frühstück

Pamela Pirker und Georg Teutschl

Alexandra Piswanger und Daniel Raithofer

Claudia Pittino und Paul Plankensteiner

Stefanie Waldner und Markus Pozvek

eintritte

Jonas Mutscher

Christina Roth

todesfälle

Anneliese Cuno, 99

Berta Klinger, 72

Gertraud Kucharek, 80

Gerhard Pukl, 73



Semester Schi- und Snowboard-Freizeit „Snowmania“

Fünf Tage Sport, Spaß und Gemeinschaft – das gibt es von 18. bis 23. Februar am Salztiegel! Highlights wie die Fackel-Abfahrt, Spieleabende oder das geistige Programm EzN („einfach zum Nachdenken“) sind dabei! Die Unterkunft Moaster-Haus ist direkt bei der Talstation (inkl. Verköstigung).

Unser Team betreut Gruppen von Anfänger:innen bis Fast-Profis. Für Jung und Alt – ganze Familien oder Kinder- und Jugendliche von 7 bis 18 Jahren.

Weitere Infos, Preise und Bilder aus den Vorjahren: www.ejhk.at

Kirchenbeitrag

Der Kirchenbeitrag wird, sofern er bis 31. Dezember entrichtet wird, bis zu 400 Euro automatisch vom Finanzamt als Steuerabsetzbetrag für 2023 berücksichtigt! Anfang des Jahres werden die neuen Kirchenbeitragsvorschreibungen ausgeschiedt. Wenn es für Sie derzeit finanziell schwierig ist, melden Sie sich bitte bei der Kirchenbeitragsstelle! Wer es sich leisten kann, bitten wir, die anderen mitzutragen!
Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

lehrgang besuchsdienst

Sie möchten hochaltrige Menschen in Pflegeheimen und Zuhause besuchen und ehrenamtlich im Auftrag der Kirchen mitarbeiten?

Diese wertvolle ehrenamtliche Tätigkeit bedarf Qualifizierung und Begleitung durch hauptamtliche Seelsorger:innen.

Im Rahmen des **ökumenischen Lehrgangs „Aufsuchende Seelsorge im Pflegeheim und Zuhause“** besteht ab April 2024 die Möglichkeit, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen. Eine verkürzte Variante (nur Module 1 und 2) befähigt Sie, z. B. Geburtsbesuche zu machen, die unsere Besuchsdienstkreise durchführen.

Kosten

Ihr Ehrenamt und Einsatz ist so kostbar, dass wir Ihnen diesen Lehrgang schenken!

Voraussetzungen

- Bereitschaft zur Mitarbeit in der „Aufsuchenden Seelsorge“ im Pflegeheim oder Zuhause
- Teilnahme am Informationsabend und an den Orientierungsgesprächen
- Teilnahme an den Modulen und Verfassen schriftlicher Kurzarbeiten

Anmeldung bis 11. Februar 2024

Referat für Pflegeheimseelsorge, Auenbruggerplatz 1/3, 8036 Graz oder über <https://forms.office.com/e/dn9fQQqB4Q>



Informationsabend

Di, 23. Jänner 2024, 17 bis 20 Uhr
Begegnungszentrum der röm.-kath. Pfarre Tobelbad, Dr.-Georg-Neubauer-Straße 3, 8144 Tobelbad

Weitere Informationen

Renate Bauer, MSc – Evang. Seelsorgerin für Alten- und Pflegeheime
+43 699 188 776 12
renate.bauer@evang.at

ich war einsam ...

... und ihr habt mich besucht. In Abwandlung eines Wortes aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 25,36) ist der Besuchsdienst fixer Bestandteil im Gemeindeleben. Diese ehrenamtliche Arbeit geschieht eher im Stillen, es gibt keinen Lohn – außer die Freude der mit etwas Zeit Beschenkten.

Können Sie sich vorstellen, dabei mitzumachen?

Wir freuen uns über Männer und Frauen,

- die Freude an der Begegnung mit Menschen haben,
- die zuhören können,
- die bereit sind, dafür ein paar Stunden pro Monat zu spenden.

Infoabend Besuchsdienst in der Pfarrgemeinde

und zum ökumen. Lehrgang
Do, 25. Jänner, 18.00 bis 19.00
Gemeindsaal der Heilandskirche

Pfarrer Felix Hulla
T 0699 188 77 680
hulla@heilandskirche.st

demenz – was nun?

Schon das Wort „Demenz“ löst bei den meisten Menschen Unbehagen aus. Sei es aus Angst, selbst einmal davon betroffen zu sein; sei es aus Sorge um einen lieben betagten Menschen. **Ingrid Ferstl** weiß um diese Gefühle aus ihrer Arbeit in der Tagesbetreuung im Haus am Ruckerlberg (Diakonie Steiermark). Information kann helfen, damit besser umzugehen. Alle Interessierten, nicht nur regelmäßige Besucher:innen des Seniorenclubs, laden wir daher zu einem Impulsvortrag mit ihr ein:

- Von den ersten Anzeichen bis zur Diagnose
- Verlauf der Erkrankung
- Hilfreiche Tipps für den Alltag
- Überblick über Anlaufstellen für Beratung und Entlastung



Offener Seniorenclub
Demenz – was nun?
Di, 9. April, 15.30
Gemeindsaal Heilandskirche

redaktionsteam dieser ausgabe

Andrea Ehrenreich, Felix Hulla, Marcus Hütter, Brigitte Kratzwald, Alice Samec, Heinz Schubert, Matthias Weigold, Sophie Weinhandl

heilandskirche

8010 Graz, Kaiser-Josef-Platz 9
T 059 1517-60 821
Kirchenbeitrag -60 827
Friedhofsverwaltung -60 824
pfarramt@heilandskirche.st
www.heilandskirche.st

Wir sind für Sie da:
Mo – Do 9.00 – 12.00
Di auch 13.30 – 17.00

Pfarrer Matthias Weigold
weigold@heilandskirche.st
Pfarrer Felix Hulla
hulla@heilandskirche.st
Kuratorin Angelika Halbedl-Herrich
kuratorin@heilandskirche.st
Diakonie: Gemeindepädagoge Martin Christen
T 059 1517-60 830
Di und Do 15.00 – 16.00
christen@heilandskirche.st



erlöserkirche liebenau

Pfarrer Marcus Hütter
T 0699 188 77 647
marcus.huetter@evang.at
Kurator Dieter Knoblauch
dieter.knoblauch@evang-liebenau.at
Gemeindepädagogin Sabine Ormig
T 0699 188 77 650
sabine.ornig@evang-liebenau.at

8041 Graz, Raiffeisenstraße 166
T (0316) 47 24 81
pfarramt@evang-liebenau.at
www.evangel-liebenau.at
Wir sind für Sie da:
Di 9.00 – 14.00
Mi 15.00 – 18.00
Fr 9.00 – 14.00



Foto: Andreas Krautzer

in der stille das gebet

Wenn wir still werden und lauschen, dann entdecken wir vielleicht eine Seite des Lebens, die uns gewöhnlich verborgen bleibt. In der Stille erfahren wir etwas über uns selbst und lernen, die Welt und die Menschen um uns herum mit ganz anderen Augen zu sehen.

Wir wissen alle aus Erfahrung, wie schwer es ist, still zu werden. Wir leben in großer Unrast. Im Arbeitsleben zählen Leistungsfähigkeit, Ideenreichtum und Geschwindigkeit, denn die Konkurrenz schläft nicht. Der Termindruck lässt uns keine Zeit zur Besinnlichkeit. Wir rennen und hasten durch eine laute Welt. Und wehe dem, der nicht Schritt halten kann oder die Kraft zum Laufen nicht hat.

Schweigen und Flüstern Gottes

Wir erreichen viel mit unserer Geschäftigkeit. Wir gewinnen viel und erleben viel. Aber wir verlieren auch: Wir verlieren uns selbst. Wir hungern nach Leben und wollen es mit beiden Händen greifen – da entgleitet es uns. Wir suchen rastlos nach erfülltem Leben – und verlieren es darum. Wir wollen uns selbst verwirklichen – und vergessen uns selbst



Foto: privat

von felix hulla

darüber. Wir verlieren mit uns selbst die Mitmenschen aus den Augen. Unser Leben verliert überhaupt seinen tieferen Sinn. Ich kann auch sagen: Wir verlieren Gott. Je geräuschvoller wir unserem Leben einen Sinn geben wollen, umso mehr entzieht er sich uns. Je lauter der Mensch ist, desto leiser wird Gott. Ja, wir können so laut und rastlos werden, dass wir Gott überhaupt nicht mehr hören. Wir bringen Gott zum Schweigen. Und tatsächlich kann Gott schweigen. Mitten im Lärm unseres Lebens hören wir auf einmal das – Schweigen Gottes.

Er will etwas von uns Menschen, nein besser gesagt, er will etwas für uns Menschen. Er will unser Bestes, unser Glück. Und darum spricht er zu uns. Aber er brüllt nicht wie ein autoritärer Vater oder ein lautstarker Prophet oder Volksverführer. Er spricht klar und deutlich, aber leise. Das erlebte der Prophet Elia am Gottesberg. Er suchte Gott, aber der erschien nicht im brüllenden Sturm und nicht im Getöse des Erdbebens und nicht im Brausen des Feuers. Nein, Gott erschien im Flüstern eines leisen Wehens, in einem verschwebenden Schweigen, wie Martin Buber übersetzt hat.

Wir können die Erfahrung machen: Wo wir still werden und uns dem

Schweigen öffnen, da können wir Gott auf einmal reden hören.

Einübung ins Christentum

Es musste fast 500 Jahre dauern, bis sich auch evangelische Christ:innen gelassen und ohne Hintergedanken an Sündenstrafen oder Selbsterlösung auf geistliche Übungswege einlassen konnten. Dabei entdecken sie zum Beispiel, wie wichtig der Körper und der Atem sind, wenn Gebet mehr sein soll als das Auftragen von Gelerntem. Gerade der Körper wurde im allzu „verkopften“ Protestantismus jahrhundertlang sträflich vernachlässigt. Sie lernen in Meditation und Kontemplation den Wert der Stille schätzen, den der christliche Philosoph Sören Kierkegaard beschrieben hat, dem die „Einübung ins Christentum“ ein tiefes Anliegen war: „Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht nur Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heißt nicht sich selbst reden hören, Beten

heißt still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.“

Schweigen will gelernt sein

Rechtes Beten will gelernt sein. Und das heißt eben auch, dass das Schweigen gelernt sein will. „Und ich ahnte“, hat Antoine de Saint-Exupéry einmal geschrieben, „dass das Erlernen des Gebets im Erlernen des Schweigens besteht.“ Beten heißt Zwiesprache mit Gott halten. Im Laufe dieses Zwiegesprächs werden wir immer weniger selbst reden und dafür immer mehr Gott zuhören. Beten heißt, nicht sich selbst, sondern Gott reden zu hören.

Still werden als Gegenteil von Weltflucht

Ich möchte nicht schließen, ohne einem möglichen Missverständnis entgegenzutreten: Wer Gott in der Stille sucht, tritt nicht die Weltflucht an. Wir flüchten nicht im Gebet vor dem Leben, sondern rüsten uns für dieses Leben. Wenn wir den Sinn des Lebens, die Mitte unseres Daseins im Gebet gefunden haben, sind wir bereit, den Alltag neu anzunehmen. Wem Gott im Schweigen, in der Stille begegnet ist, der wird selbst in Getriebe und Lärm, im Kampf und im Leiden unserer Welt Gottes Spuren entdecken. ■



wenn die worte fehlen ...



Foto: privat

von cornelia stöckel

Ich mache einen Hausbesuch. Es ist meine erste Begegnung mit der Mutter. Wir setzen uns in die Küche. Der Sohn, noch keine 18 Jahre alt, liegt in Sichtweite auf dem Sofa und dämmert vor sich hin. Er wird bald sterben. Ihm bin ich im Krankenhaus begegnet und er hatte mich gebeten, zu Besuch zu kommen. Er hatte an dem Tag erfahren, dass es für ihn keine Therapieangebote mehr gibt. Eine bereits vorhandene Ahnung wurde bestätigt, wurde zur Gewissheit. Er mache sich Sorgen um seine Eltern und seine jüngere Schwester. Die ältere Schwester wisse nicht, wie sie es dem kleinen Neffen erklären soll. Ich sichere ihm zu, dass ich für die Familie da sein werde, auch wenn er nicht mehr sein wird.

Nun also mein erster Besuch. Die Mutter weiß, dass es für den Sohn keine Behandlung mehr gibt. Sein Sterben ist eine Frage der Zeit. Als Psychologin komme ich gefühlt mit leeren Händen. Ich habe ja nichts anzubieten. Ich kann die Situation doch auch nicht ändern. Das macht mich erst mal hilflos und sprachlos. Das Sofa, die Küche, der Sohn, die Mutter – was gibt es da zu sagen? Wir schweigen.

Es gibt ein unsicheres Schweigen zu Beginn. Meine Fragen zur familiären

Situation, dem heutigen Befinden des Sohnes beantwortet sie ein-silbig. Vielleicht ist ihr mein Besuch unangenehm?

Es gibt das verlegene Schweigen. Wie bekomme ich einen Zugang? Was geht in ihr vor?

Es gibt das einvernehmliche Schweigen. Es gibt nichts weiter zu sagen. Die Situation ist schrecklich, unbeschreiblich, nur auszuhalten, weil es zum Aushalten keine Alternative gibt. Ich teile während meines Besuchs die Ohnmacht, die Hilflosigkeit, die Angst vor dem, was noch kommen wird – und die Sprachlosigkeit. Zwischendurch blitzt etwas auf. Es gibt schon Enkelkinder. Ein Stück Normalität in einem Leben, in dem nichts so ist, wie es sein sollte. Die Mutter wird für einen Moment lebendig. Dann wieder Schweigen. Stille. Die Küchenuhr tickt.

Nach etwa einer Stunde ist es Zeit zu gehen. Der Sohn wird kurz wach und bedankt sich für meinen Besuch. Ich frage die Mutter, ob ich wiederkommen darf. Sie lächelt. Sie möchte es so einrichten, dass dann auch ihre jüngste Tochter da sein wird. Vielleicht könne ich einmal mit ihr sprechen? Dann kommen wieder Tränen. Schweigen. Es ist schwer. ■

Cornelia Stöckel (50) ist Psychologin des Mobilien Kinderpalliativteams des LKH Graz und Gemeindevertreterin an der Heilandskirche.

www.palliativbetreuung.at/mobile-kinderpalliativteams



www.palliativbetreuung.at/kinder-jugendliche



Heiliger Abend 2023

Heilandskirche

14.30 Uhr
minigottesdienst
mit Krippenspiel

16.00 Uhr
Familienvesper

17.00 Uhr
Christvesper
Auferstehungskapelle
St. Peter-Friedhof

17.30 Uhr
Christvesper

22.30 Uhr
Christmette

Liebenau

15.00 Uhr
Ökumenischer Krippenspiel-
Gottesdienst
röm.-kath. Kirche St. Paul

16.30 Uhr
Christvesper in der Erlöserkirche

Das Presbyterium
der Pfarrgemeinde
Heilandskirche wünscht
Ihnen ein frohes
Weihnachtsfest und
Gottes Segen für das
neue Jahr!

Foto: zinech flickr

letzte
das *aller*



Foto: Adobe Stock

Erscheinungsort Graz, P.b.b.
Zul.-Nr.: MZ 02Z033486 M
Verlagspostamt 8010 Graz



Impressum: Nachrichtenblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde
Graz-Heilandskirche, 8010 Graz, Kaiser-Josef-Platz 9
Herausgeberin: Evangelische Pfarrgemeinde Graz-Heilandskirche
Amtsführender Pfarrer Matthias Weigold
Chefredakteur: Heinz Schubert
Fotos: Falls nicht anders angegeben, Evang. Pfarrgemeinde Graz-Heilandskirche, die
Personenporträts wurden von diesen zur Verfügung gestellt, Foto Fischer, Thomas
Rosenthal, Sissi Furgler Fotografie. Coverfoto: Heinz Schubert
Layout & Grafik: www.roro-zec.com
Herstellung: MEDIENFABRIK GRAZ | Dreihackengasse 20 | 8020 Graz